

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 12

Artikel: 1941 : Jagd auf Yamamoto
Autor: Sievert, Kaj-Gunnar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1941: Jagd auf Yamamoto

Admiral Isoroku Yamamoto gilt als der Planer für den Angriff der japanischen Marine auf den US-Stützpunkt Pearl Harbor am 7. Dezember 1941. Durch eine «geknackte» Funkmeldung erfahren die Amerikaner im August 1943 von seinem geplanten Frontbesuch im Pazifik. Der Tag der Abrechnung ist gekommen – die Operation «VENGEANCE» (Rache) wird lanciert.

MAJOR KAJ-GUNNAR SIEVERT DOKUMENTIERT DIE OPERATION «RACHE»

Nicht erst seit der Jagd auf Osama Bin Laden beflügelt die Idee einer Ausschaltung oder einer Gefangennahme eines «High Value Target», also eines gegnerischen «Leaders» oder Generals, die Fantasie von militärischen Planern und Geheimdiensten.

Auch während des Zweiten Weltkriegs beschäftigten sich die Alliierten mit solchen Plänen. Generalfeldmarschall Erwin Rommel, der «Wüstenfuchs» des Afrikakorps, wurde im Rahmen der Operation «FLIPPER» zur Zielperson englischer Kommandotruppen in Nordafrika und auch der britische Geheimdienst plante mit der Operation «FOXLEY» 1944 die Ermordung von Adolf Hitler am Obersalzberg.

Seit dem Angriff auf Pearl Harbor haben die Amerikaner mit Admiral Isoroku Yamamoto – dem Planer des Angriffs – eine «offene Rechnung». Rund 18 Monate nach dem verheerenden Angriff ermöglicht mangelnde Übermittlungsdisziplin eine Revanche und besiegelt das Schicksal eines japanischen Kriegshelden.

Wende im Pazifik

Zwischen August 1942 und Februar 1943 entwickeln sich rund um Guadalcanal zu Lande, zu Wasser und zu Luft erbitterte Kämpfe. Erstmals übernehmen die US-Alliierten mit der Operation «WATCHTOWER» die Offensive und fügen den erfolgsverwöhnten Japanern eine bittere Niederlage zu.

Um nach den verlustreichen Kämpfen um Guadalcanal die Truppenmoral zu stärken und um seine Soldaten zu inspizieren, entschliesst sich Admiral Yamamoto zu einem Frontbesuch.

Sein Stab macht sich an die Planung und übermittelt am 13. April 1943 das Reiseprogramm an die im Raum stationierte 11. und 26. japanische Luftflotte. Ein fataler Vorgang mit folgenschweren Konsequenzen!

Den Japanern nicht bekannt, haben die USA zu diesem Zeitpunkt den Funkcode «geknackt». Drei «Magic»-Abhörstationen des Marine-Nachrichtendienstes fangen die



Bilder: US Air Force

Die P-38 verfügt über vier Maschinengewehre und eine Maschinenkanone.

Nachricht NTF131755, die mit dem Code JN-25D verschlüsselt ist, ab. Die US-Nachrichtendienstoffiziere trauen ihren Augen nicht, als sie das detaillierte Reiseprogramm von Yamamoto in den Händen halten. Die Meldung enthält wichtige Informationen wie Ankunfts- und Startzeiten von den Stützpunkten oder die Anzahl und Typen der eingesetzten Flugzeuge.

Grünes Licht von Nimitz

Sofort wird die Meldung an Admiral Chester W. Nimitz weitergeleitet, der die Idee eines Abschusses von Yamamotos Flugzeug mit Admiral William F. Halsey Jr., dem für die Salomonen zuständigen Admiral, bespricht.

Neben der eigentlichen militärischen Durchführbarkeit fliessen in die Entscheidungsfindung unter anderem auch Überlegungen mit ein, ob der Ausfall von Yamamoto nicht

den Weg für einen anderen japanischen General, der den Alliierten noch mehr Probleme bereiten könnte, frei machen würde.

Ein Ausschalten von Yamamoto, den Admiral Nimitz für einen der brilliantesten und zugleich gefährlichsten Gegner hält, wäre ein totaler Erfolg. Der Tod würde sowohl die Kampfkraft der Japaner, als auch die Moral der Militärs und des Volkes schwächen. Am 17. April 1943 gibt Admiral Nimitz das «OK» für die Operation «Vengeance».

Gründliche Planung

Admiral Halsey und Rear Admiral Marc A. Mitscher machen sich an die Planung. Aus den abgefangenen Funkprüchen geht hervor, dass Admiral Yamamoto am 18. April 1943 um zirka 06.00 Uhr (Tokioter Zeit) von der Insel Rabaul zur Insel Bougainville fliegen wird. An Bord eines zu einem Passagierflugzeug umgebauten Bom-

bers des Typs Mitsubishi G4M Betty der 205. Kokutai-Marineflugeinheit und begleitet von sechs Mitsubishi A6M Zero Jagdflugzeugen (204. Kokutai-Marineflugeinheit) als Begleitschutz – will er den Flugplatz Ballalac erreichen.

Start im Morgengrauen

Am Nachmittag des 17. August – also noch gleichentags mit der Auftragserteilung – sitzen der Kommandant des 339th Fighter Squadron (FS) auf Guadalcanal, Major John W. Mitchell, mit einem seiner fähigsten Piloten, Captain Thomas Lanphier sowie seinem Nachrichtenoffizier, Joe McGuigan, zusammen. Sie planen die Abfangmission, welche wie folgt aussieht:

- Start im Morgengrauen auf dem Henderson Airfield, Guadalcanal, mit P-38 Lightning Langstreckenjagdflugzeugen.
- Der Flug ins Zielgebiet knapp über der Meeresoberfläche und unter völliger Funkstille und in einem grossen Bogen rund um die japanisch besetzten Inseln, welche sich auf der direkten Linie befinden.
- Im Zielgebiet Aufstieg auf eine grössere Höhe, um die anfliegende japanische Formation mit dem taktischen Vorteil einer überhöhten Ausgangsstellung anzugreifen.
- Rückkehr zum Henderson Airfield.
- Einsatz von 18 P-38 Lightning, für eine zahlenmässige Überlegenheit
- Aufteilung der Formation in eine «Killergruppe» aus vier Lightnings (Auftrag: Abschuss des Flugzeuges von Admiral Yamamoto) sowie zwei weiteren «Deckungsgruppen» (Auftrag: Begleitschutz bedrängen und Bekämpfung möglicher Verstärkung).
- Wegen der grossen Distanz werden die P-38 mit neuen und grösseren Zusatztanks (310 anstelle der üblichen 165 Gallonen) ausgerüstet.
- Für die Navigation über dem offenen Meer wird in die Führungsmaschine ein Schiffskompass eingebaut.

Es ist 07.00 Uhr am Morgen des 18. April, als die 18 P-38 Lightning der 339th und 12th FS abheben. Die wegen den Zusatztanks schwereren Jagdflugzeuge benötigen für den Start die ganze Länge der Piste. Unmittelbar nach dem Start müssen zwei P-38 die Operation abbrechen. Bei einer Maschine platzt ein Reifen und bei einer anderen Maschine kann der Pilot den Zusatztank nicht aktivieren.

Es bleiben noch 16 Maschinen, die knapp über der Meeresoberfläche fliegend

einen Nordwestkurs einnehmen. Die beiden ausgefallenen P-38 gehören zur «Killergruppe», worauf zwei andere P-38 ihren Platz einnehmen. Als die US-Flugzeuge etwa eine Stunde in der Luft sind, hebt die japanische Formation nichtsahnend in Raub ab und nimmt Kurs auf Bougainville. Sie wollen den ersten Stützpunkt um ca. 10.00 Uhr erreichen.

Auf zwei unterschiedlichen Höhen fliegend nähern sich die beiden Formationen zügig dem vorausberechneten Treffpunkt. Während ihrer Annäherung beziehen die P-38 den Treibstoff aus den Zusatztanks, um die Flugzeugtanks für den Rückflug nutzen zu können. Zudem testen die US-Piloten ihre Bordwaffen auf die Funktionstüchtigkeit. Dreimal nimmt die US-Formation eine Kurskorrektur vor und schliesslich gehen die beiden Deckungsgruppen in einen Steigflug über, als die Insel Bougainville in Sichtweite ist.

«Bogey» auf 11 Uhr!

Douglas S. Canning der Deckungsgruppe erblickt um 09.34 Uhr – rund zweieinhalb Stunden nach dem Start und nach knapp 500 Meilen über das offene Meer – eine japanische Formation. Mit dem Funkpruch «Bogey auf elf Uhr», gehen die Amerikaner in den Angriff über. Die P-38 werfen sofort – um leichter zu werden – ihre Zusatztanks ab und die «Killergruppe» dreht gegen die Japaner ein.

1st Lieutenant Raymond K. Hine und 1st Lieutenant Besby F. Holmes der «Killergruppe» haben zunächst mit dem Abwerfen der Tanks Schwierigkeiten, weshalb die beiden anderen Piloten Captain Thomas G. Lanphier Jr. und 1st Lieutenant

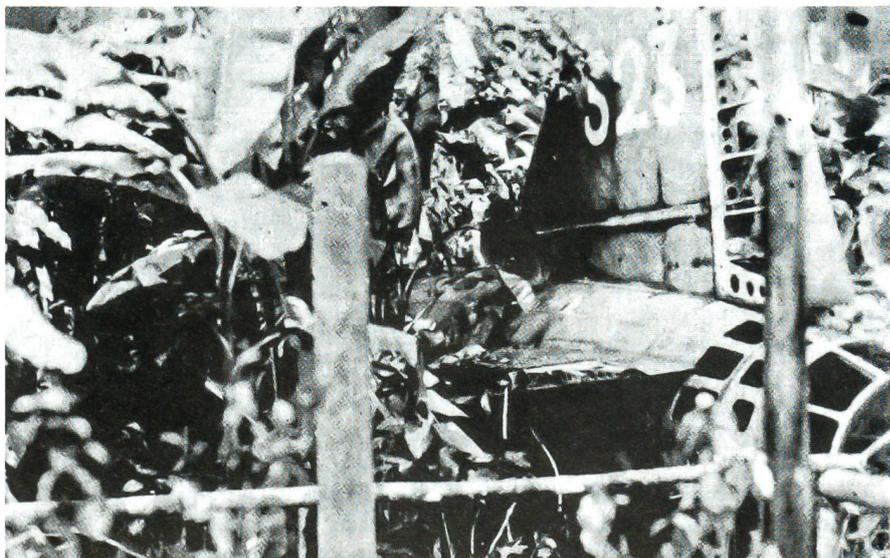
Rex T. Barber schneller an das Ziel kommen. Während sich die «Killergruppe» auf die «Betty» stürzen soll, übernimmt die eine Deckungsgruppe die sechs «Zero»-Begleitschutzjäger. Die zweite Deckungsgruppe begibt sich in grosser Höhe in eine Warteposition, um allfällige aufsteigende Jagdflugzeuge des nahen Kahili Airfield unverzüglich bekämpfen zu können. Die «Killergruppe» ist überrascht zwei «Bettys» vorzufinden.

Eigentlich erwartete man eine Maschine. Es entwickelt sich ein heftiger und kurzer Luftkampf zwischen den überraschten Japanern und den US-Jagdflugzeugen. Zuerst wird die zweimotorige Maschine mit Yamamoto an Bord angegriffen und fängt Feuer. Sie stürzt in den Dschungel ab. Alle Personen an Bord – unter ihnen zwei weitere Admirale – sterben. Die zweite «Betty» versuchte über das Meer zu fliehen, kommt jedoch auch durch die «Killergruppe» unter Beschuss.

Stabschef Ugaki

An Bord dieser Maschine sitzt der Stabschef von Yamamoto, Admiral Matome Ugaki. Er hat mehr Glück als Yamamoto. Obwohl auch diese «Betty» abgeschossen wird und ins Meer stürzt, können sich Ugaki und sein Pilot Hiroshi Hayashi als einzige Überlebende retten.

Nach dem erfolgreichen «Handstreich» drehen die P-38 ab und fliegen zurück. Mit der Hilfe von Doug Canning gelingt es Holmes auf einem noch nicht fertiggestellten Airfield auf Russell Islands eine Notlandung zu machen. Auch Barber erreicht mit 104 Einschusslöchern in seiner P-38 noch Guadalcanal. Der vierte Pilot der «Killer-



Leicht unscharfes Bild aus dem Krieg: Die abgestürzte Betty im Dschungel.

gruppe», Hine wird im Luftkampf abgeschossen. Die beteiligten Piloten werden für ihren Einsatz ausgezeichnet.

Zwei Tage nach dem Absturz in den Dschungel wird die «Betty» von japanischen Truppen gefunden. Die Autopsie der Leiche ergibt, dass Yamamoto durch Maschinengewehrfeuer und nicht durch den Absturz ums Leben kam. Seine Leiche wird eingäschert und an Bord des Schlachtschiffs Musashi nach Japan überführt, wo er ein Staatsbegräbnis erhält.

Die Amerikaner verzögern die Meldung des erfolgreichen Abschusses um einige Tage. Als sie schliesslich den Zwischenfall melden, verschleiern sie den genauen Umstand und Hergang. Sie wollen dem Gegner nicht preisgeben, dass die USA in der Lage sind, den japanischen Funkcode zu knacken. Der Erfolg der Operation «Vengeance» wird als das Resultat verschiedener glücklicher Zufällen bezeichnet.

Wer schoss Yamamoto ab?

Nach der Rückkehr entsteht eine Kontroverse, welcher Pilot die Maschine von Yamamoto abgeschossen hat. Zuerst werden den Piloten Lanphier, Barber und Holmes je ein Abschuss einer «Betty» zugesprochen, doch im Rahmen der Auswertung stellt die Navy fest, dass nur zwei «Betty» in der Luft waren.

Die Piloten Lanphier, Barber und Holmes stritten sich ihr Leben lang um den Erfolg. Erst als 1969 die Tagebücher des Überlebenden Admirals Ugaki veröffentlicht werden, kristallisiert sich heraus, dass Holmes den zweiten «Betty»-Bomber abgeschossen hat. Für die beiden anderen Piloten ging der öffentliche Streit weiter, der sogar vor Gerichten ausgetragen wurde. Schliesslich wurde der Sachverhalt



Die Japaner nannten die P-38 «flüsternder Tod» die Deutschen «Gabelschwanzteufel».

durch die US Navy gelöst. Beide Piloten bekamen je einen halben Abschuss zugesprochen. Wer letztlich Admiral Yamamoto Maschine abgeschossen hat, ist nicht entscheidend.

Gelungene Ausführung

Wichtig ist vielmehr die erfolgreiche Ausführung. Die Operation «Vengeance» zeigt einige Erfolgsfaktoren auf:

- Erst eine Verletzung der Übermittlungsdisziplin sowie der geknackte Funkcode ermöglichten es den Amerikanern die Operation durchzuführen.
- Ein funktionierender Nachrichtendienst erkennt die Zusammenhänge sowie die sich bietende Möglichkeit und gibt diese schnell und verzugslos weiter.

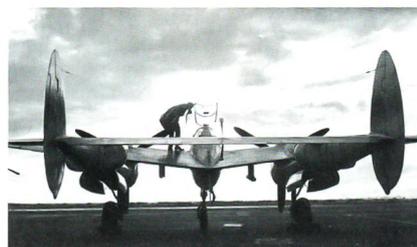
- Schnelle Dienstwege zu vorgesetzten und entscheidungsbereiten Stellen verhindern, dass wertvolle Zeit für die Planung verstreicht.
 - Umsichtige Planung mit Eventualplanung (Ersatzflugzeuge innerhalb der Angriffsformation für den Fall, dass nicht alle Maschinen ihren Platz einnehmen können) und Improvisation (schnelles Ausrüsten der Jagdflugzeuge mit grösseren Zusatztanks).
 - Beherrzte Führung durch den Kommandanten vor Ort sowie gute Ausbildung der eingesetzten Piloten.
- Trotz der «fast» reibungslosen Durchführung darf nicht vergessen werden, dass das für jede Operation nötige – jedoch nicht einplanbare – Glück nicht vergessen werden darf. 

Der berühmteste P-38-Pilot war Antoine de Saint-Exupéry

Die Lockheed P-38 Lightning wurde vor dem Zweiten Weltkrieg als Abfangjäger konzipiert und vor allem als Langstreckenjäger und Jagdbomber eingesetzt. Die zweimotorige, dreirumpfige Konstruktion wurde zu einem Standardjäger der United States Army Air Force (USAAF) im Zweiten Weltkrieg und stand auf allen Kriegsschauplätzen im Einsatz.

Im Unterschied zu Europa, wo die P-38 als Begleitjäger nicht so erfolgreich war und die Staffeln mit den P-51 Mustangs umgerüstet wurden, kam die P-38 im Pazifikraum zu grösseren Ehren. Die P-38 verzeichnete mehr japanische Flugzeuge als je-

des andere US-Flugzeug, und die beiden erfolgreichsten US-Jagdflieger aller Zeiten und Congressional Medal of Honor-Träger Major Richard I. Bong (40 Abschüsse) und Thomas B. McGuire (38 Abschüsse) erziel-



Lockheed P-38 Lightning.

ten ihre Erfolge mit der P-38. Wegen ihrer enormen Feuerkraft (eine 20-mm-Maschinenkanone und vier 12,7-mm-Maschinengewehre) sowie ihrem aussergewöhnlichen Aussehen wurde die P-38 von der deutschen Luftwaffe auch «Gabelschwanzteufel» genannt. Die Japaner bezeichneten die Lightning als «flüsternder Tod».

Die P-38L war eine Aufklärerversion der Lightning, und ihr berühmtester Pilot war der französische Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry (Le Petit Prince), der am 31. Juli 1944 bei einem Einsatz von Korsika nach Grenoble abgeschossen wurde.